

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

302 (29.12.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.80 M., durch unsere Träger zugestellt 1.70 M., am Postschalter 1.75 M., durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag. Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/28-1/21 und 2-1/28 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spalt. Kolonelleile od. deren Raum 30 S., Neblamen 1.-1/2 zugl. 80 % Feuerungszuschlag; Kolonelleile billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/28 vorm., für groß. Aufträge nach zuvor.

Zur neuen Note der Entente.

Ueber die Aufnahme der neuen Note der Entente in Berlin und die nunmehr beabsichtigten Schritte und Maßnahmen der deutschen Regierung schweigt sich bis heute früh der Draht aus. Entscheidende Beschlüsse scheinen also noch nicht gefaßt zu sein. Die Entente hat ja auch keine Frist zur Beantwortung gesetzt; eine Entscheidung so rasch wie möglich ist aber dennoch dringend zu wünschen, im Interesse unserer Kriegsgefangenen. Die deutsche Regierung hat ja nur noch zwei Möglichkeiten: entweder unterzeichnen oder der Entschädigungsfrage wegen die Unterzeichnung des Schlussprotokolls zu verweigern, wodurch aber das Inkrafttreten des Friedensvertrags und die Heimführung der Kriegsgefangenen aufs neue hinausgeschoben würde. Die Feinde in Paris würden natürlich auch im Weigerungsfalle vor weiteren Zwangsmahnahmen nicht zurückschrecken. Die neue Note zeigt ja insofern ein „Entgegenkommen“, als die schwierige und störende Frage aus der Welt geschafft ist, die Frage nämlich, ob die Entente auch nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrags noch das Recht habe, zur Erzwingung einer vollständigen Durchführung durch Deutschland militärische Maßnahmen zu treffen, die über die im Friedensvertrag selbst festgesetzten Grenzen hinausgehen. Hier ist nun Klarheit geschaffen. Zulässig sind nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrags nur solche Zwangsmahnahmen, wie sie im Friedensvertrag festgelegt und nach dem allgemeinen Grundlag des Völkerrechts zulässig sind.

Best bleiben die Gegner in der Frage der Entschädigung für Scapa Flow. Hier heißt die Parole: Erst unterwerfen — dann verhandeln. Und hier dürfte auch durch weitere Verhandlungen vor Unterzeichnung des Schlussprotokolls kaum etwas zu erreichen sein. Die Entente erkennt die moralische Verpflichtung an, die Verhandlungen über die Entschädigungsfrage weiterzuführen und die wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands zu berücksichtigen. Aber Hauptbedingung ist: erst unterzeichnen. Der Vorwurf des Verkaufs von deutschem Hafenmaterial wird von der Regierung ja bereits als unberechtigt zurückgewiesen, es sind bereits Entente-Kommissionen unterworfen, um die tatsächlichen Bestände in den Häfen festzustellen.

Das Volk will endlich einmal aus der Unklarheit und Unsicherheit herauskommen und es will vor allem seine gefangenen Brüder wieder haben. Das alldeutsche Gefühl „endlich mal nein zu sagen“ und die Unterzeichnung abzulehnen, ist nicht Ernst zu nehmen, das sind Ratschläge unverantwortlicher Kraftmeier. Die Regierung, die die Verantwortung zu tragen hat, kann heute so wenig wie beim Friedensvertrag selbst eine Politik der heroischen Geistes treiben, sondern sie muß sich über die Folgen klar sein, die aus einer solchen Geistes entstehen würden. Daß die Unterzeichnung heute wie beim Versailler Vertrag nur unter dem Zwange der Not und nur unter Protest gegen die Gewaltpolitik der Entente erfolgt, weiß das deutsche Volk. Es weiß auch, daß wir diesen Zwang vor allem jenem alldeutschen Mundbeldentum zu verdanken haben, das heute unter Schmachungen und Geschimpfe auf Regierung und Mehrheitsparteien seine Verbredren bergeressen zu machen sucht.

Eine deutsche Nichtigstellung.

WV. Berlin, 28. Dez. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die französische Presse von gestern morgen versucht die Entscheidung der Alliierten in der Note über die Scapa Flow-Frage und die dadurch herbeigeführte Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrags darauf zurückzuführen, daß die Angaben der deutschen Regierung und der technischen Kommission über das vorhandene Hafenmaterial der Wahrheit nicht entsprechen hätten. Von deutscher Seite sei vielmehr der illunale Versuch gemacht worden, den wahren Bestand des Hafenmaterials durch Scheinverkäufe an das Ausland zu verwirren und auf diese Weise eine für Deutschland günstigere Entscheidung der Alliierten herbeizuführen. Dem gegenüber muß festgestellt werden: Die deutsche technische Kommission hat beim Beginn der mündlichen Verhandlungen den Alliierten im Namen der deutschen Regierung eine von dieser gefertigte gedruckte Nachweisung des vorhandenen Hafenmaterials überreicht bei den mündlichen Beratungen zwischen den deutschen und den alliierten Delegierten ist für Irrtümer und Auslassungen der deutschen Nachweisungen ein Spielraum von 5 Prozent vereinbart worden. Ein Verkauf von Docks an das Ausland ist seit dem 8. November, dem Tag der Ueberreichung der Note der Alliierten von deutscher Seite nicht erfolgt. Dies wurde der alliierten Kommission durch die deutschen Delegierten mitgeteilt. Bei den mündlichen Beratungen vom 17. d. M. erklärten die Alliierten, daß nach ihnen zugegangenen Berichten außer dem in den deutschen Nachweisungen verzeichneten Hafenmaterial in Hamburg ein 80 000 Tonnen-Dock und in Danzig zwei Docks von zusammen 100 000 Tonnen vorhanden sein müßten. Demgegenüber gab der Vorsitzende der deutschen Delegation Geh. Rat Seeligert, die Erklärung ab, daß diese Docks nicht existieren und nie existiert haben. Er stellte jedoch den Alliierten anheim, sofort telegraphisch einen Offizier zu beauftragen, in Danzig und Hamburg Erkundigungen einzuziehen. Hierauf erklärte Minister Loucheur, daß die Alliierten die von dem Vorsitzenden der deutschen Delegation gemachten Angaben als richtig hin-

nehmen. Er fügte hinzu, daß, wenn sich später eventuell Irrtümer herausstellen sollten, dies natürlich berücksichtigt werden müßte. Angesichts dieser Tatsache kann nicht die Rede davon sein, daß die deutsche Regierung den Bestand des Hafenmaterials unrichtig angegeben habe, wodurch die rasche Erledigung der Scapa Flow-Angelegenheit verzögert und damit das Inkrafttreten des Friedensvertrags hinausgeschoben sei.

Französische Meinungen.

WV. Paris, 28. Dez. „Petit Parisien“ glaubt, daß die Deutschen noch eine Abänderung des Protokolls verlangen. Das Blatt ist der Meinung, daß sie, da sie durch keine bestimmte Frist gedrückt werden, wahrscheinlich eine Abänderung des Textes bezüglich der Ablieferung der 400 000 Tonnen Hafenmaterials und die Befügung der mündlichen Beredung Dutailas zu der Klausel hinsichtlich der Möglichkeit der Herabsetzung der festgesetzten Tonnengahl verlangen werden. Der Oberste Rat wird ohne Zweifel diese Frage in seiner heutigen Sitzung prüfen.

Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen.

WV. Paris, 28. Dez. Die Sitzungen zwischen den deutschen und alliierten Delegierten zur Erlangung von vorbereitenden administrativen Maßnahmen bezüglich des Inkrafttretens des Friedensvertrags werden zu Beginn der nächsten Woche anfangen. Die alliierten-Delegation wird von General Leraud geleitet sein. Die italienischen, englischen Delegierten werden nächsten Montag in Paris erwartet.

WV. Berlin, 28. Dez. Einem Vorschlage der deutschen Regierung entsprechend haben vor einigen Tagen in Aachen die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und der belgischen Regierung über die Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrags betr. die Gebiete von Neutral-Freuzburg-Moresnes, sowie der Gebiete von Eupen und Malmedy begonnen.

Eine zweite Friedenskonferenz?

WV. Paris, 28. Dez. Zu den Beratungen, die in den ersten Januartagen in Paris eröffnet werden, beneidet der „Petit Parisien“, daß sehr wahrscheinlich eine zweite Friedenskonferenz zusammengetreten werde, die die tatsächliche Erledigung einer Anzahl Fragen obliegt, die von der ersten Konferenz übrig gelassen wurden, ferner der Friedensvertrag mit Ungarn, der Friedensvertrag mit der Türkei und die Adriatische. An dieser Konferenz sollen die Ministerpräsidenten und die Minister der Außenministerien der alliierten Staaten teilnehmen. Für die Vereinigten Staaten werde wahrscheinlich als Spezialbevollmächtigter der amerikanische Botschafter in Paris teilnehmen.

Aus dem Fünferat.

WV. Paris, 28. Dez. Der Fünferat hat den Vorschlag der deutschen Regierung, eine Alliierten-Sachverständigen-Kommission zu ernennen, um die deutschen Angaben über das verfügbare Hafenmaterial nachzuprüfen, der internationalen Kommission für Schiffahrtfragen in London übermittelt. General Weigand, Generalstabchef des Marschalls Foch, berichtete alsdann über den Transport der alliierten Truppen in die deutschen Gebiete, wo Festbestimmungen stattfinden sollten. Die Alliierten scheinen über die deutschen Vorschläge über den Transport nicht zufrieden zu sein. Sie verlangen sechs Züge für jeden Tag, während Deutschland nur vier Züge angeboten hat. Schließlich nahm der Rat Kenntnis von dem Memorandum der schweizerischen Regierung, worin der französischen Regierung die Bedingungen auseinandergesetzt werden, unter denen die Schweiz bereit ist, dem Völkerbunde beizutreten.

Die deutschen Kolonien.

Paris, 28. Dez. Der Oberste Rat prüfte u. a. das Projekt bezüglich der ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika und im Stillen Ozean und beschloß über die Gebiete in Deutsch-Afrika, daß sie zum Teil an Großbritannien, zum Teil an Belgien abgetreten werden müssen und daß sie nach dem Regime des Völkerbundes zu verwalten sind. Der Vorschlag, daß die übrigen ehemaligen deutschen Kolonien entsprechend den Einrichtungen der Mandatarstaaten verwaltet werden müssen, fand nur die Zustimmung von drei Delegierten. Die japanische Delegation behielt sich ihre Zustimmung vor.

Deutschlands Not.

Berlin, 28. Dez. Ein Vertreter des „Allg. Handelsblat“ in Amsterdam hat, wie der „Deutschen Allg. Ztg.“ berichtet wird, über Deutschlands wirtschaftliche Not eine Unterredung mit Herrn Dr. Hedscher von der Deutschen Gesandtschaft gehabt. Dieser lehnte jedoch aus Deutschland nach dem Haag zurück und sprach die Befürchtung aus, daß Deutschland bezüglich der Nahrungsmittelversorgung einem ähnlichen Schicksal entgegengehe wie Oesterreich, falls nicht besondere Mahnahmen getroffen würden. Die Lebensverhältnisse eines großen Teils des Volkes in Deutschland seien sehr traurige. Im Zusammenhang mit der Valuta- und der Rohstoff-Frage müßte eine Lösung gefunden werden. Die deutsche Regierung könne die Ruhe im Lande nicht garantieren, falls sie nicht die nötigen Nahrungsmittel zur Verfügung habe. Wer Deutschland helfe, helfe Europa. Deutschland sei nur zu retten, wenn die führenden europäischen Staatsmänner die Atmosphäre der politischen Mahfragen verließen und sich ernstlich mit der Gefahr beschäftigten, die Deutschland und Europa drohe.

Berlin, 28. Dez. In 20 Versammlungen nahmen gestern die Mehrheitssozialisten Groß-Berlins zu der neuen Lebensmittellieferung Stellung. In einer Entschlüsselung gaben die Versammelten ihrem Bedauern über die Preisserhöhungen für Brot und Kartoffeln Ausdruck, versicherten aber gleichzeitig, daß sie die Notwendigkeit der Mahnahmen nicht verkennen und einsehen, daß uns nur durch emsige Arbeit ein Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens möglich sei.

Berlin, 28. Dez. Nach einem römischen Telegramm der „Voss. Ztg.“ berichten italienische Blätter aus Washington, daß

der Fleischtrust die Lieferung von Fleisch in Höhe von 25 Millionen Dollars nach Deutschland übernommen habe. Ein Viertel der Kaufsumme sei sofort zahlbar, der Rest in neun Monatsraten unter der Garantie der Deutschen Bank.

„Sicherung“ Belgiens.

WV. Bern, 29. Dez. Die „Tribune Geneve“ erhält von zuständiger Seite Mitteilungen über französische Vermittlungsvorschläge in der Frage der Sicherung Belgiens durch England und Frankreich gegen etwaige deutsche Angriffe. Frankreich und England verplübten sich, den Bestehend Belgiens innerhalb der nächsten fünf Jahre zu garantieren. Inzwischen würde der Völkerbund errichtet sein und dieser seinerseits als Garantemacht für Belgien dienen. Sollte wider Erwarten bis zum Jahre 1925 der Völkerbund noch nicht gegründet sein oder nicht als solcher ausübende Kraft besitzen, so werden sich Frankreich und England verpflichten, in erneute Verhandlungen mit Belgien einzutreten, um die Lage im Benehmen mit Belgien zu klären. Das Blatt bemerkt, dieser französische Vorschlag habe die Zustimmung Englands und Belgiens erhalten.

Brüssel, 29. Dez. Die „Action Belge“ kündigt in ihrer gestrigen Morgennummer an, die französische Regierung habe die Lieferung von Eisenerzen für die belgische Industrie eingestellt. — Nach der „Libre Belge“ wird im Augenblick ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der in aller Kürze der Kammer vorgelegt wird und der die Bedingungen festlegen soll, unter denen die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland aufgenommen werden sollen. Es sei unmöglich, diese Beziehungen nicht aufzunehmen, während England, Frankreich und Amerika sie aufnehmen würden. Die Wiederanknüpfung der Beziehungen müsse begleitet sein, von einer Reform des Zollsystems. Die Regierung sei sich auch davor einig, daß Mahnahmen getroffen werden müssen, damit nicht eine zu starke Einfuhr deutscher Produkte einzelne im Wiederaufbau befindliche belgische Industrien zugrunde richte.

Die Post.

WV. Paris, 29. Dez. Der „Matin“ befragte den Direktor des Posteur-Instituts bezüglich der Postfälle über Belgien in den Mittelmeerhäfen. Dieser erklärte, daß in Salonik, Alexandria und Konstantinopel sich die Postherde befänden und daß die strengsten Vorichtsmaßregeln getroffen worden seien.

WV. Warschau, 28. Dez. Der Sanitätsdienst berichtet aus Lubow, daß in der Gegend von Kamenez Podolsk die Post ausgedrohen sei.

Für Lubendorff ins Zuchthaus.

Paris, 28. Dez. Das Kriegsgericht von Amiens hat den deutschen Kavallerieoffizier von Nöckling, Fabrikdirektor von Friedenhofen, zu 10 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweisung und 10 Millionen Franken Buße verurteilt. Er war beschuldigt, in Ostfrankreich die Klünderung der Fabriken organisiert zu haben. Er habe das Material zusammengetragen lassen und im November 1918 Fabrikbaulichkeiten in die Luft gejagt. Sein Bruder wurde in contumaciam zu derselben Strafe verurteilt. (Der Nöckling hat natürlich die Verbredren, wegen denen er nun ins Zuchthaus muß, nicht aus eigenem Antrieb begangen. Die Klünderungen und Verförungen wurden vielmehr „auf höheren Befehl“ vorgenommen; je nach der Charakterveranlagung besorgten die Herren Offiziere diese „ehrenvollen“ Aufträge mehr oder weniger gründlich. Die wahren Schuldigen sahen im Großen Hauptquartier und in Berlin, sie heißen Lubendorff und Konjarten. Ob sie das verdiente Schicksal auch noch erreichen wird? Die Red.)

Greuelmärchen.

WV. Berlin, 27. Dez. Wie erinnerlich, hatte die belgische Zeitung „Ctoile Belge“ ihren Lesern unlängst eine neue deutsche Greuelgeschichte von einem belgischen Kriegsgefangenen namens Demouliere aufgetischt. Die Meldung war in Deutschland sofort als eine der üblichen zu bestimmten Zweckes zurechtgemachten Lügennachrichten geißelt worden. Die inzwischen angestellten Nachforschungen haben die Nichtigkeit dieser Annahme vollkommen bestätigt. Es hat sich bestätigt, daß sich in dem Lager Duedlinburg seit Herbst ds. J. überhaupt keine alliierten Gefangenen mehr befinden, sondern nur noch russische Kriegsgefangene. Der Belgier Demouliere ist bereits am 22. Dezember v. J. aus dem Lager als freiwilliger Arbeiter nach Gellingen in Anhalt entlassen worden. In einer schriftlichen Erklärung, die der Lagerbehörde vorliegt, hat er freiwillig auf die Genesung nach Belgien verzichtet.

Die Internationale.

WV. Paris, 29. Dez. Ein aus den fortgeschrittensten Elementen der unifizierten Sozialisten zusammengesetztes Komitee hat sich zum Werke der Reorganisation der Internationale gebildet. Seine erste Sitzung fand gestern statt. Man prüfte die Lage, die sich aus dem kürzlich abgehaltenen deutschen Kongress in Leipzig ergibt, auf dem die unabhängigen Sozialdemokraten erklärten, daß sie sich von der Zweiten Internationale zurückzögen, ohne sich jedoch der Dritten Internationale Levis anzuschließen. Zahlreiche Redner erariffen das Wort über die nationale und internationale politische Lage im Hinblick auf den Straßburger Kongress und auf die nötig werdenden beabsichtigten internationalen Zusammenkünfte. Es wurde insbesondere die Frage behandelt, ob es nicht zweckmäßig sei, mit den linksstehenden Parteien aller Länder der zweiten Internationale in Verhandlungen zu treten, um eine kompakte Gruppe zu bilden, die diese Internationale reorganisieren würde.

WV. Bern, 29. Dez. Das nationale Komitee der schweizerischen sozialistischen Partei wird in der ersten Hälfte des Monats Januar zusammenzutreten zur Besprechung der Möglichkeit, die Sozialisten der ganzen Welt zur Wiedererrichtung der Internationale einzuberufen.

Politische Uebersicht.

Die Zentralarbeitsgemeinschaft zu der Brotpreis-erhöhung.

Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat eine Entschliessung gefasst, die von der Aussetzung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide und Kartoffeln an Landwirte seitens der Reichsregierung ausgeht und in ihrem wesentlichsten Teile lautet:

„Die Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erkennt an, daß die hierdurch hervorgerufene Teuerung dieser wichtigen Nahrungsmittel von den Arbeitern und Angestellten nicht getragen werden kann. Sie hält es deshalb für dringend notwendig, daß dieser ziffernmäßig feststehende Ausgleich von den Arbeitgebern ab 1. Januar 1920 getragen wird.“

Da die Verteuerung den Ernährer einer Familie stärker als den Alleinlebenden trifft, so soll die außerordentliche Zulage nach der Kopfzahl der vom Arbeitnehmer zu versorgenden, nicht selbst erwerbenden Familienmitglieder bemessen werden.

Die Resolution schließt mit dem Hinweis darauf, daß durch die Uebernahme dieser Teuerungszulage der Industrie neue Milliardenlasten aufgebürdet werden; solle aber eine weitere Preissteigerung aller Fertigfabrikate verhindert werden, so müsse jeder Schaffende seine Pflicht bis aufs äußerste erfüllen.

Deutschlands künftiger Ministerpräsident.

Seit Aufhebung des Belagerungszustandes erscheint heutzutage das Organ der Kommunisten, die „rote Fahne“, wieder. In der ersten Nummer der neuen Serie erklärte sie die Unabhängigkeit für die Kabinette des Belagerungszustandes. Sie hat recht; seit die „rote Fahne“ wieder erscheint, bekommen die unabhängigen Führer jeden Tag ihre wohlgelesenen Traktate. Insbesondere Dr. Rudolf Hilferding, der Chef der „Freiheit“, hat nichts zu laßen. Wenn er in der Balutakommission mitredet oder wenn er mit einem englischen General spricht, wird er als Gegenrevolutionär angebrannt. Und schon stellen sich die ersten Resolutionen unabhängiger Vereine ein, die seine Absetzung verlangen. Die „rote Fahne“ hat übrigens auch garnicht unrecht damit, daß die um Stillestand sich als Regierung in spe fühlen und aufzuführen. Diese Unabhängigen haben nämlich noch einen Rest Verantwortungsgefühl in den Gedanken, daß sie einmal zur Macht kommen könnten. Die Kommunisten aber schwindeln wie die Teufel und heben die Massen mit den unmöglichsten Versprechungen auf; wenn sie nachher zur Macht kommen, unterdrücken sie sie mit eiserner Diktatur. Die Cohn und Hilferding werden jedoch wahrscheinlich daran zugrunde gehen, daß sie ihre Anhänger an Demagogie gewöhnt haben.

Wahnsinnige Weinpreise.

Bei der Weinbergsfeier der preussischen Weinbau-Domänenverwaltung in Wiesbaden wurden für 1918er Weine pro 1200 Liter bis zu 90 000 M. für 1917er Nauentaler bis zu 154 000 M., für 1915er Hochheimer bis zu 165 000 M. und für 1916er Eltweiler und Naentaler bis zu 175 000 M. erlöst. Für 1200 Liter Naentaler, hochfeine Auslese, stellten sich die Preise auf 220 000—332 400 M., für Eltweiler feinste Trockenreanauslese auf 544 000 M. und für die feinste Sorte Naentaler gar auf 964 000 M. Das teuerste Liter Wein für Naentaler feinste Auslese kommt also auf rund 803 M., für Eltweiler auf 453 M. Der Gesamterlös der beiden Weinbergsfesttage beträgt zusammen etwa 11 Mill. Mark. Die meisten vor diesen kostbaren Tropfen wandern natürlich ins Ausland, wo die Kriegsgewinnler dank der Baluta selbst solche Preise noch billig finden.

Badische Politik.

Neue Höchstpreise für Milch und Butter.

Die vom Ministerium des Innern vor einiger Zeit eingeführte neue Preisprämienfestsetzung für gute Milch-Ablieferung hat, wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, in den Kreisen der Landwirte, wie auch in denen der städtischen und ländlichen Kommunalverbände lebhaften Widerstand hervorgerufen. Aus diesen Kreisen wurde deshalb beim Ministerium die Bitte ausgesprochen, anstelle dieser umständlichen Preisprämienfestsetzung den Milchgrundpreis zu erhöhen und allenfalls für Lieferungen über die Sollmenge hinaus eine einheitliche Preisprämie von etwa 10 Pfg. einzuführen. Auch der Landesmilchschutz sprach sich in seiner überwiegenden

Mehrheit für ein solches Verfahren aus. Das Ministerium des Innern erklärt nun, es halte gleichfalls eine beträchtliche Erhöhung der Erzeugerpreise für Milch gerechtfertigt, wie sie auch in Württemberg und Hessen auf 1. Januar in Kraft gesetzt wird. Aus diesem Grunde ist der Erzeugerpreis für Vollmilch gleichmäßig für das ganze Land auf 80 Pfg. festgesetzt und ein Zuschlag von 10 Pfg. für den Liter bei Lieferung der Sollmenge vorgesehen worden. Entsprechend der Erhöhung der Milchpreise müssen auch die Preise für Butter erhöht werden und zwar ist der Höchstpreis für Butter beim Verkauf durch den Hersteller auf 7 M. für die Sahnmilchbutter und auf 6,50 M. für sonstige Butter festgesetzt worden.

Wir können uns irgendwelche Bemerkungen zu diesen neuen Preissteigerungen sparen, denn wir müßten nur schon oft Gefäßes wiederholen. Die Ablieferung wird natürlich um seinen Viertelteil besser; nur die Schleichhandels- und Hamsterpreise der Milch werden nun entsprechend in die Höhe gehen und werden nun wohl nahe an 2 M. für den Liter herankommen. Als weitere Folge werden neue Lohn- und Gehaltsforderungen kommen, man kennt ja auch dieses liebliche Spiel. An das Ende denkt offenbar niemand; oder magt niemand zu denken.

Ernennungen und Beförderungen. Der Staatsanzeiger meldet, daß Amtmann Julius Jung zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt worden ist und ferner die von uns schon mitgeteilte Ernennung des Abg. Karl Kaufmann-Gebelberg zum Mitglied des Vorstandes dieser Anstalt. Ferner teilt der Staatsanzeiger mit, daß das Kollegialmitglied der Oberrechnungskammer Geh. Oberreg.-Rat Karl Salzer in Ruhestand treten wird.

Barnevemberliches aus dem Unterrichtsministerium. Auf unsern Artikel unter vorstehender Ueberschrift in Nr. 299 vom 23. Dezember geht uns vom Unterrichtsministerium folgende Berichtigung zu: Die Enttarnung des von uns in demselben selbst beantragt und überdies aus bisjüngsten Gründen notwendig. Die als Ertrag angelegene Unterrichtsministerin mußte wegen Rücktritt des von ihr vertretenen Lehrers von ihrer bisherigen Stelle in Nach versetzt werden; die Vertretung entsprach ihren Wünschen so wenig, daß sie um Befreiung auf ihrer bisherigen Stelle vorstellte. Die Behauptung, es sei von einem „Herrn im Ministerium, der den Namen des Genossen gelesen hätte“ dem Vater des Lehrers mitgeteilt worden, sein Sohn sei sozialistisch gesinnt, ist nach den gemachten Erhebungen nicht zutreffend. — Unter Gewährung wird sich wohl zu dieser Entgegnung äußern.

Das Reifezeugnis der höheren Lehranstalten für Kriegsteilnehmer. Kriegsteilnehmer, die mit dem Zeugnis der vorzeitigen Verlesung nach U 1 in den Kriegsjahren 1914/18 von der Schule aus ins Heer eingetreten sind und im Heeresdienst dazwischen schwer verwundet worden sind oder so schwer erkrankt sind, daß sie nach dem Urteil des zuständigen Lazarettleiters wegen ihres Leidens bis zu dem Zeitpunkt, auf den sie bei regelrechtem Weiterbesuch der Anstalt das Reifezeugnis erreicht hätten, sich auf die Kriegsteilnehmerprüfung durch einen Sonderkurs oder Privatunterricht nicht vorbereiten könnten, wird auf Antrag das Reifezeugnis ohne Ablegung einer Prüfung zuerkannt, jedoch nicht vor dem Zeitpunkt, zu dem sie es bei regelrechtem Weiterbesuch ihrer früheren Anstalt erlangt hätten. Die Auskündigung des Zeugnisses erfolgt auf Entscheidung des Ministeriums durch die Direktion der zuletzt von ihnen besuchten höheren Lehranstalt.

Neue Bauernvereinsgründungen. Aus Langenfeldbach wird berichtet: Hier wurde am 22. Dez. unter dem Vorhild des Gemeindeverordnungsorgans eine neue Bauernorganisation unter dem Titel: „Allgemeine landwirtschaftliche Vereinigung“ gegründet. Diese Bauernorganisation, bei deren Gründung Mitglieder der Christl. Volkspartei auf den Tisch zu legen waren mit der Ueberschrift: „Die Revolution ist der Stern Judas“ soll angeblich werden unter Aufsicht der Polizei, soll also politisch neutral sein. Zweck dieser Kampfgemeinschaft soll sein, gegen die ministeriellen die Landwirtschaft betreffenden Befreiungen energisch Front zu machen. U. a. sprach auch ein Bauer aus Siedelberg, der den gegenwärtigen Vorstand der Bauern schilberte, aber zu erwähnen vergaß, daß gerade der Bauer in den letzten Jahren am meisten verdiente, also finanziell viel besser gestellt ist wie früher „neutralen“ Bauernverbänden mit größtem Mißtrauen gegenüberstehen. Weist verbiest sich dahinter weniger das Interesse für die Lage des Bauernstandes als vielmehr das höchst persönliche Interesse gewisser reaktionärer Drahtzieher, denen kein Mittel und kein Weg zu schlecht ist zur Verwirklichung ihrer politischen Ziele. Also Bauern und Arbeiter: Augen auf! Ministerielle Zeitungssensur. Aus Willingen meldet unser Freiburger Parteiorgan einen Vorgang, der auf das

Freiwerden der militärischen Preise auch im Lande Baden ein charakteristisches Licht wirft. Die „Vollmacht“ meldet nämlich vom Kommandeur des Reichswehrbataillons in Willingen, einem Freiherrn, folgendes:

„Er verbot unseren Zeitungsausbringern den Verkauf der Volkswacht in den Mannschafsstuben; der Verkauf bürgerlicher Blätter dagegen bleibt noch wie vor erlaubt. Auf energischen Einspruch unseres Württembergers, der Herr Kommandeur glaubt, der „Vollmacht“ das Verkaufserlöse beim Nachkauf, wo sie die Soldaten abholen sollten, gestatten zu können.“

Die „Vollmacht“ meint zutreffend, daß dies eine Annäherung politischer Zensurbefugnisse ist, für die dem Reichswehroffizier jedes Recht abgeht. Außerdem wäre es jedoch eine dringende Aufgabe der Regierung hier nach dem rechten zu sehen.

Gemeindepolitik.

r. Offenheim, 23. Dez. Am 12. Dez. fand hier eine Bürger-versammlung statt, in der die Mißwirtschaft unserer Gemeindeverwaltung eingehend besprochen und Abhilfe verlangt wurde. Die Kennerung eines Bürgerausschusses, Ratler und Könige habe man gefürzt, warum sollte nicht auch ein Dorf-oberhaupt zu führen sein, regten ein hiesigen Ortspropheten derauf, daß er fügte eine Entschliessung an die „Karlsruher Zeitung“, verfaßte, worin er über die Leiter der Verwaltung herzog, weil sie ein „gut bürgerliches Gemeindeoberhaupt“ entfernen wollten, zum Schluß wurde noch prophezeit: „Aber die rote Flut wird an den Grundsteinen des Rathauses gerichelt und überall werden sie verschüttet. Aber der weiße Prophet hat falsch prophezeit: Die Flut ist an den Grundsteinen des Rathauses nicht gerichelt, sondern sie ging über das Rathaus hinweg und hat das Oberhaupt fortgeschwemmt. Infolge des erdrückenden Beweismaterials sollte am 17. Dez. ein Disziplinärverfahren gegen den Bürgermeister vor einer außerordentlichen Bezirksratsitzung stattfinden. Um diesem Verhängnis zu entgehen, tat unser Bürgermeister, was er schon längst hätte tun sollen: er legte sein Amt nieder. Aber trotz seines erlitten Mißerfolges erlitten der alte Prophet wiederum, diesmal als Vorkämpfer; in der „Karlsruher Zeitung“ vom 18. Dez.; er prophezeit da den Bürgermeister als ein — Kriegsopfer, der mit „blanchem Ehrenschilde abgegangen sei!“ — Angehts des Vorkommnisses muß man diese Bezeichnung als Kriegsopfer des Propheten der „Karlsruher Zeitung“ ganz mißdeutend als feil sein kühn bezeichnen. Oder sollten mit dem „blanchem Ehrenschilde“ ausfah, darauf wollen wir lieber nicht näher eingehen, darüber weiß hier bereits jedes Kind Bescheid. Angenehm und ehrenvoll ist es nicht für die Gemeinde, diese Dinge an die Öffentlichkeit zu bringen. Der oder die Betroffenen mögen sich aber bei dem fassen und schiedten Propheten der „Karlsruher Zeitung“ bedanken; die Lügen und Unwahrsheiten in diesem Blatte machen eine Richtigstellung notwendig.

1. Bruch, 24. Dez. Im Einvernehmen mit dem Bezirksamt beschloß der Gemeinderat, die tägliche Schlußstunde für die Lichtspieltheater auf abends 8 Uhr, mit Ausnahme des Samstag, festzusetzen. — Verschiedene Anträge von Häusern und Grundstücken von Ausländern sind anheimend zu Spekulationszwecken erfolgt. Der Gemeinderat hat nach gründlicher Prüfung der Anträge sich an das Bezirksamt mit dem Ersuchen gewandt, die Genehmigung der Spekulationskäufe zu verweigern.

Soziale Rundschau.

Jahrbuch der Konsumvereine. Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine liegt in zwei umfangreichen Bänden vor. Der erste Band beschäftigt sich mit dem Zentralverband der Konsumvereine deutscher Konsumvereine und der Großhandels-Gesellschaft deutscher Konsumvereine. Er bringt ihre Jahresberichte, darunter interessante Darstellungen der Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Volksernährung im Jahre 1918 und der wirtschaftlichen Kämpfe der Konsumvereine. Der zweite Band gibt u. a. die Berichte der Bezirksverbände, und ein Verzeichnis der Verbände, Tabellen und Statistiken liefern umfassende Belege zu den Berichten und Aufsätzen und machen das Buch zu einem instruktiven Nachschlagewerk über Leistungen und Aufgaben des Konsumvereinswesens.

Beihilfesterhebung an invalide Staatsarbeiter. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, sollen die invaliden, aus dem Eisenbahndienst ausgeschiedenen Eisenbahnarbeiter, die der Rentenabteilung B der Arbeiterpensionskasse angehört haben, sowie die Hinterbliebenen solcher Arbeiter, die einmalige Beihilfungsbeihilfe erhalten. Eisenbahnarbeiter, die nicht der Rentenabteilung B angehört haben, aber eine mindestens fünfjährige Dienstzeit aufzuweisen haben, sowie die Hinterbliebenen solcher Arbeiter können auf Ansuchen eine der Bedürftigkeit entsprechende angemessene einmalige Beihilfe erhalten.

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

„Hören Sie nur weiter,“ mahnte Christensen und fuhr fort:

Dies dünkt uns Menschen weise —
Aber jeder von uns sollt sich bewußt sein,
Doch — selbst, wenn die Sonne länst,
Längst wieder bei uns ist,
Wenn alle Welt frohlockt
Und alle Seen dampfen,
Wenn Erd und Himmel leuchten —
Unsere nächstlichen Freunde
Hinter der armseligen Sonne
In dem ewigen Dunkel doch
Ihre ersten Wege gehen.
Denke daran, o Mensch, wenn das Glück dir lacht,
Wenn du mitten im Licht
Fern wohnst des Lebens Nacht.

Sie wandern beständig dort droben,
Hoch, hoch über uns.

Die Sonne deines Glückes ist nur ein armes Licht,
Ein Funke aus der Esse des Lebens,
Den Gottes Güte dir schenkte —
Vergiß über ihm die Sterne der ewigen Wahrheiten nicht.
Sie haben geleuchtet, ehe du geboren wurdest
Und werden leuchten, wenn du längst nicht mehr bist.

Christensen verstummte und schloß langsam das Buch.
„Das war herrlich,“ sagte Anderjen. „Ich hatte ein Gefühl, als ob — aber ich weiß nicht, ob ich das sagen darf.“

„Sagen Sie ruhig Ihre Meinung,“ erwiderte der Philosoph.
„Nun ja, ich hatte so ein Gefühl, als ob ich Karussell-Ähre,“ erklärte Anderjen begeistert. „Sie wissen doch, wie sich da alles um einen herumdreht, so daß man nur noch

die Umrisse unterscheiden kann; aber man sitzt dennoch und ist unbeschreiblich verängstigt. Gerade so ging es mir jetzt bei den schönen Worten, die Sie vorlesen.“

Christensen wollte etwas erwidern; doch im selben Augenblick erkante eine Stimme, die: „Hilse Diebel!“ rief. „Gorch!“ sagte Anderjen. „Dars Larsen ruft um Hilfe.“ Damit stürzte er zur Türe und rannte die Treppe hinab. Der Philosoph aber legte sein Buch wieder an den früheren Platz, schloß die Ofentür und ging Anderjen langsam nach.

In den Händen der Polizei.

Maren war eifrig mit dem Abräumen des Kaffeetisches beschäftigt. Sie hatte kochendes Wasser auf dem Herd und wollte gleich abspülen.

Plötzlich kam Lars Larsen herein. Er war rot und erstickt trotz der Kälte; man sah ihm an, daß er einen weiten Spaziergang gemacht hatte. Ohne ein Wort zu sagen, zog er die Hauthandschuhe aus, schlüpfte aus den schweren Stiefeln und schlich dann auf Socken in der Stille herum, lärmend wie ein Seehund, der den Kopf aus dem Wasser streckt.

„Ist der Ofen warm?“ fragte er nach einer Weile.
„Er ist glühend heiß,“ antwortete Maren stolz.
„Gut!“ murmelte er ärgerlich. „Zu verschwinden braucht man die Feuerung gerade auch nicht.“

Maren wendete sich rasch nach ihm um und sagte herausfordernd:
„Früher hast du immer gesagt du frörest — ich meine, solange die Winter noch gelebt hat.“

Lars Larsen war gutmütig und wollte sich nicht weiter herumstreiten. Er lauen betrachtete er eifrig den alten Winterrod, den er soeben ausgesogen hatte.

„Sieh nur, wie er an den Läden zerissen ist, Maren,“ sagte er. „Willeidit könntest du ihn stopfen? Man muß doch ein bißchen ordentlich aussehen, wenn wir die Mutter morgen in die Erde legen.“

Maren dieht den Kopf gegen das Licht; er sah wirklich erbärmlich aus.
„Du solltest dir einen neuen kaufen,“ rief sie.

„Gott soll mich bewahren!“ rief er ängstlich. „Da ist kein Gedanke daran.“

Und damit er nicht länger auf die Sache eingehen müsse, zog er sich rasch in die Stube zurück, wo ihn eine angenehme, aber kostspielige Wärme empfing.

Er rieb sich behaglich die Hände, schielte gleichzeitig nach der roten Ofenplatte und leuchtete tief.

„Gerrre — das Geld, das Geld.“

Nachdem er ein paar mal um den Tisch geschlichen war, warf er eine prüfenden Blick auf das Fenster, einen zweiten auf die Tür und zog dann seinen schmerzigen Geldbeutel hervor dessen Inhalt er auf die Tischplatte schüttete.

Ausig klirrend sprangen die Münzen aus ihrem Gefängnis. Aber Lars Larsen beugte sich, eine Hand über sie zu breiten, um ihren Uebermut zu dämpfen, und sie legten sich flach zur Betrachtung nieder.

Er starrte sie mit einem Blick an, der ebenso großes Entzücken als Angst verriet. Und es ist auch etwas Wehmütiges um so ein Anblicken von Geld. Kaum hat man sich damit vertraut gemacht, daß es einem gehört, soll man es schon wieder hergeben. Es muß in die Welt hinaus wie die Kinder. Wer es richtig anzusehen versteht, macht sich alle möglichen Gedanken.

So lag jetzt zum Beispiel als ein Stück der Sammlung eine blanke mochengraue Zweifeltone mit dem Bild Christi IX. da. Lars Larsen dachte, wie oft es sein Kraum geweseln war, einmal eine solche nehmen, daheim in der Schenke von Svogerslev auf den Tisch werfen und laut rufen zu dürfen: Für jeden eine Maß!

Das sind so Bilder, wie sie einem jungen, einfältigen Knecht vordröhen, wenn er an Größe und Reichtum denkt; denn so kommen die ungeratenen Kinder der großen Göße in die Wirtshube. Sie spielen Willard, daß das Tuch gerichtet, werden undringlich gegen das aufwartende Mädchen, werfen die Gläser fremder Leute um, und es fehlt nicht viel, daß ihnen Krüge und das hinaussetzen angeboten werden. Aber plöglich wenden sie — Stimmung zu ihren Gunsten, indem sie auf den Schenke — Schlagen und rufen: „So — und jetzt soll jeder von euch ein Glas Bunsch haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliches.

Die Fortschritte der freien Gewerkschaften im Mittel... bereiten den „christlichen Gewerkschaften“ große Besorgnis.

Aus der Partei.

Eine Parteikonferenz für den bisherigen 11. badischen Reichstagswahlkreis... (Mannheim-Weinheim-Schweiningen) fand am Samstag nachmittags 2 Uhr in Mannheim statt.

der kurzen Zeit geschaffen worden ist. Die Bevölkerung Deutschlands, insbesondere die Arbeiterbevölkerung, hat wahrhaft Leistungen vollbracht, auf die sie mit Stolz blicken kann.

Die Diskussion war sehr lebhaft. Es wurde eine Resolution der Jahreshelle Redarstadt-Mannheim, die den Parteigenossen in der Regierung und in den Gemeinden engere Fühlungnahme mit den Genossen im Lande empfiehlt, angenommen.

Gaggenau. Samstag, 3. Januar, findet abends 7 Uhr im Gasthaus zum „Hecht“ eine Parteiverammlung statt.

Gernsbach. Sonntag, 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im „Badischen Hof“ eine Vertrauensmännerversammlung des Bezirks statt.

Das Hochwasser.

Nach allen im Laufe des Samstag hier eingegangenen Nachrichten, darf die Hochwasserlage in Mittel- und Oberbaden und auch im Schwarzwald als beseitigt gelten.

In Ergänzung der bereits erfolgten Meldungen über das Hochwasser liegen noch einige Nachrichten vor, die interessante Einzelheiten enthalten.

Das Burgwert hat den stärksten Hochwasser, das es seit seinem Bestehen auszuhalten hatte, in allen seinen Teilen miterlebt.

In einzelnen seien noch folgende Meldungen nachgetragen: * Kastell, 28. Dez. Das Hochwasser wagt über das Müggeltal mit einer Schnelligkeit herangebrochen, wie das noch nie erlebt worden ist.

Offenburg, 28. Dez. Schwere Schäden hat das Hochwasser der Kinzig hier angerichtet. Am Mittwochnachmittag wurde der Damm auf der linken Kinzigseite auf eine weite Strecke durchbrochen.

Freiburg i. Br., 28. Dez. Die über die Hochwasserkatastrophe eingegangenen Meldungen zeigen erfreulicherweise, daß Menschenleben dem Wasser nicht zum Opfer gefallen sind.

Stuttgart, 28. Dez. Das Hochwasser an Weihnachten war gefährlicher als die ersten Nachrichten am Heiligen Abend überbrachten ließen.

Im weiteren beirät Genosse Remmele die Verhältnisse der Gliedstaaten zum Reich. Vom April wird die Bedeutung der Landtage sehr eingeschränkt. Die Zentralisation macht Fortschritte.

he im wurden durch die Kanold schwer beschädigt. Die Wasser- not war im ganzen Gebiet des Neckars und seiner Zuflüsse größer als an Weihnachten vorigen Jahres.

Stuttgart, 28. Dez. Der Neckar ist im Laufe des Nachmittags rasch wieder gestiegen, in Plochingen in der Zeit von 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags wiederum 1/2 Meter auf 3,25 Meter.

Strasbourg i. G., 28. Dez. Infolge der Ueberflutungen ist der Ruherfer mit fast allen Teilen der Bogen unterbrochen. Die schiffliche Ebene zwischen Strasbourg und Colmar bildet einen einzigen großen See.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. Dez. Der Hauptmann Heinrich Klenke in Ostpreußen ist wegen eines an die Reichsregierung gerichteten Schreibens, das Beschimpfungen des Reichsfinanzministers enthielt, auf Antrag eines vom Reichsfinanzminister gestellten Strafantrages wegen schwerer Beleidigung von der 3. Strafkammer des Reichsgerichts Berlin I zu 400 M Strafe im Nichtertrittsverfahren zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Kiel, 28. Dez. Infolge der Kohlennot wird von heute ab bis zum 4. Jan. 1920 die Abgabe von elektrischem Strom in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags vollständig eingestellt.

Wismar, 28. Dez. Die „Danig. Zeitung“ gibt die Errichtung einer eigenen Funkempfangsstation in ihrem Geschäftsgebäude als erste deutsche Zeitung bekannt.

Dobos, 28. Dez. Infolge starker Schneefälle sind vom Schi- ahorn mehrere Lawinen niedergegangen, die ein Gefährt ver- schüttet und zwei Menschenleben als Opfer gefordert haben.

Wien, 27. Dez. Nach der „Independence Belge“ sind Unterhandlungen eingeleitet worden, um den alten Luxuspflug Cinde-Frankfurt a. M. - Nürnberg - Wien wieder einzurichten.

Paris, 27. Dez. Das endgültige Ergebnis der Generalkon- wahlen liegt nunmehr vor: Die Progressiven gewannen 56 Sitze die Linken 112, die Sozialen Republikaner 82, die unifi- zierten Sozialisten 17. Die Konserverativen haben 43 Sitze verloren, die Radikalen 188.

Wien, 28. Dez. Der Ministerpräsident hat einem Gesuch- wirt zu, durch den die gesetzliche Zeit vom 31. Januar um eine Stunde vorgezogen wird.

Wien, 28. Dez. Die Polizei entdeckte bei einem Spindfabrikanten 90 Bomben.

Gerichtszeitung.

Verurteilung „Fürstorg“. Der Fürstorgjüngling Emil Kun- zer aus Straub, der bereits sieben Mal verurteilt ist, ist ein verurteilter Ausbrecher. Letzten Sommer war er in der Anstalt zu Plochingen untergebracht, nachdem er wieder einmal ausge- brochen war.

Strohhandel. Der Tagelöhner Friedrich Heß aus Dorlan- den war im Dienste der Firma Kiefer aus Karlsruhe beschäftigt, die die auf dem Flugplatz bei Muggensturm lagernden Strohballen erworben hatte.

Zwei gefährliche Tabakdiebe standen in den beiden Kauf- leuten Fritz Müller von Mannheim und Seligmann Lütke- heimer aus Ludwigslofen vor der Strafkammer im Mann- heim. Sie trieben den Tabakdiebstahlhandel im großen und ver- kauften Zigaretten, die 20 % hätten kosten dürfen zu 1 M das Stück.

ferner wurden bei ihm 6700 M. unberechtigtes Gewinnes eingezogen. — Dreizehn Eisenbahnarbeiter führten den Müller Gastmann und den Rangierer Deneßle vor die Strafkammer. Sie hatten zwei Wagen erbrochen und daraus 10 Zentner Ruder und 48 Kilogramm Pfefferminz gestohlen. Gastmann erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus und Deneßle ein Jahr Gefängnis.

Aus dem Lande.

5. Jahr, 18. Dez. Der Bürgerausschuß hat dem Erwerb des Elektrizitätswerkes zugestimmt und dafür 2 Mill. Mark bewilligt. Als Kaufpreis erhält die Elektrizitätsgesellschaft in Berlin den Betrag von 1 580 000 Mark. Das Werk geht am 1. Januar 1920 an die Stadt über.

Walsdorf b. Wiesloch, 28. Dez. Durch Großfeuer wurden die beiden ziemlich umfangreichen Anwesen der Witwe Grün und des Landwirts Wellemann zerstört. Außer sämtlichen Fahrnissen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist auch Vieh dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist unbekannt.

Seidelberg, 28. Dez. Ein noch unaufgeklärter Mord hat sich am Montagabend in einem Hause der Bergheimer Straße zugetragen. Die dort wohnende 80jährige Ingenieurswitwe Sabine Kol wurde mit einem Knebel im Mund tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß sich zu abendlicher Stunde ein Unbekannter in die Wohnung gedrängt hat, der die Witwe überwältigte, ein Taschentuch in den Mund stopfte und die Hände der Frau festhielt. Der Tod der allein Wohnenden ist alsbald eingetreten. Der Mörder durchsuchte dann die Wohnung nach Geld und Wertgegenständen. Wie er er geräubt, steht noch nicht fest.

Seidelberg, 27. Dez. Die Polizei verhaftete einen verheirateten Bremser, der seit längerer Zeit Eisenbahnwagen und Wagenschuppen um Rasse, Ruder, Leder usw. bestohlen hat. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Lebensmittelager vorgefunden. Aus Not hat der Mann nicht gehandelt, denn er ist vermögenslos. — Die Untersuchung in der Mordsache der Ingenieurswitwe Kol hat Anhaltspunkte über den Täter noch nicht ergeben. Dagegen wurde festgestellt, daß die ermordete Frau allein eine 6 Zimmerwohnung zur Verfügung hatte.

Wannheim, 27. Dez. In einer der letzten Nächte wurde die Schauspielerische eines Schokoladengeschäftes herausgeschliffen und aus dem Ladenzimmer Schokolade, Tee, Kakao, Wein u. a. im Gesamtwerte von 8000 M. gestohlen.

Abgabe von Kriegshilfscholz. An die bad. Forstämter mit wohnortlich ist eine Anweisung ergangen, wonach Kriegshilfscholz an Kleinhandwerker aus weiterhin in einer Menge, die im allgemeinen fünf Hektometer in Nadel- und Laubholz nicht übersteigen soll, von den Forstämtern aus der Hand abgegeben werden kann und zwar an aus der Gefangenschaft heimkehrende Handwerker und an solche Handwerker, die einen entsprechenden Antrag gestellt hatten, aber infolge Mangels an geschlagenem Holz erst später berücksichtigt werden können.

An den Verbestellungen nach Frankreich und Belgien wird sich Baden einer amtlichen Pressenotiz zufolge mit mehreren hundert Tieren beteiligen müssen. Insgesamt sind nach den Friedensbedingungen an Frankreich und Belgien 700 Pferde und 40 000 Stutfrühen und Stuten des lastfähigen Schlages abzuliefern. Um die tatsächlich lieferbaren Mengen an Pferden einwandfrei feststellen zu können wird zunächst eine Vormusterung sämtlicher 2-jährigen und älteren Stutfrühen, sowie der 1 1/2-jährigen und älteren Stutfrühen und Stuten aller Schläge durch eine besondere Kommission, der auch der Bezirksleiter angehört vorgekommen. Die bad. Bezirksämter sind beauftragt worden, alsbald diese Kommission zu ernennen.

Kriegsgefangenenverbandsungen nach England. Die Verbände über unrichtige Behandlung der Kriegsgefangenenverbände nach England durch die Postanstalten haben auch nach Erscheinen der Amtsbl. Nr. 529 vom 6. November nicht aufgehört. Insbesondere wird darüber beklagt, daß die Postanstalten sich weigern, Sendungen an die als Kriegsgefangene in England zurückgehaltenen Schiffbesatzungen von Scapa Flow zur Beförderung anzunehmen und daß auch schon angemommene Sendungen von irgend welchen mangelhaft unrichtigten

Dienststellen nicht weiter, sondern an die Abfender zurückgeleitet werden. Den Postanstalten wurde vom Reichspostministerium dringend zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß sich solche höchst bedauerliche Verstöße nicht wiederholen, und daß namentlich die Sendungen an die Schiffbesatzungen von Scapa Flow ohne Anstand angenommen und unverzüglich weiterbefördert werden.

Von der Kriminalpolizei. Auf Anregung der Beamten der Kriminalpolizei Heidelberg fand am 13. Dezember im Kreisrichter Schöffengerichtssaal in Anwesenheit der Vertreter des Ministeriums des Innern, der Justiz, der Staatsanwaltschaften sowie von Abordnungen der Kriminalabteilungen der Städte Baden eine Vorgesprächung bezüglich der Trennung der Kriminalpolizei aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern und Übernahme in jenen des Justizministeriums statt. In vierstündiger Besprechung wurden die wichtigsten Punkte, die schon seit Jahren Anlaß zu diesem Trennungsantrag geben, eingehend erörtert. Diese Bestrebungen sind auch z. B. bei allen Kriminalabteilungen des Reichs dieselben. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Mängel bei den einzelnen Abteilungen in Bezug auf Dienst, Lokalverhältnisse und Ausrüstung lebhaft besprochen. — Zum Schluß wurde eine Entscheidung angenommen, die dahin geht, bei den beiden Ministerien und den Landständen den Antrag zu stellen, daß der Trennung der Kriminalpolizei von der Verwaltungsbeförderung getrennt und der Justizbehörde, für die sie ausschließlich arbeitet, unterstellt wird.

Ergebnis der bad. Tabakernte. Nach den von den Tabakpflanzern in Baden abgegebenen und amtlich geprüften Schätzungen des voraussichtlichen Ernteertrages in trockenem (dunkelstem) Zustande ist dieser für ganz Baden mit 5 538 579 Kilogramm gegen 7 107 728 Kilogramm im Jahre 1918, also um 1 569 144 Kilogramm niedriger als im Vorjahre, anzunehmen.

Die Maul- und Klauenseuche greift in Baden in letzter Zeit immer mehr um sich und hat einen bedrohlichen Umfang angenommen. Die Gefahr ist um so größer, weil die Seuche vielfach heftig auftritt. Dadurch ist die Milchproduktion ernstlich gefährdet. In einer amtl. Pressenotiz wird mitgeteilt, daß unter diesen Umständen alle Maßnahmen ergriffen werden müssen, die geeignet sind, eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Die bad. Bezirksämter wurden angewiesen, die bestehenden Vorschriften zur Bekämpfung der Seuche in vollem Umfang und mit aller Strenge durchzuführen.

Die Überwachung der Wanderschaften. Da in der letzten Zeit verschiedentlich der Versuch gemacht worden ist, Schafherden in unerlaubter Weise aus dem Land auszuführen, hat das Ministerium an die Polizei- und sonstigen Kontrollorganen Anweisungen gegeben, auf der Wanderung begriffene Schafherden scharf zu überwachen.

Durlach.

Aus der Gemeinderatsitzung vom 22. Dez. Wegen Herrichtung der alten schlechten Bürgersteige soll mit den Hausbesitzern verhandelt werden. — Die Wohnungskommission berichtet, daß die Wohnungsverhältnisse noch sehr schlecht seien. — Für das Städt. Krankenhaus wurden die Warmwasseranlagen genehmigt und soll der Aufwand in den Voranschlag 1920 eingestellt werden. — Das städtische Rechnungsjahr soll bis 31. März 1920 verlängert werden, um zu verhindern, daß 2 Umlagen nahe zusammenkommen. — Die Krankenkassensätze wurden von 8 M auf 4 M erhöht; die Krankenkassen sind damit einverstanden. — Die Luftreinheitssteuer soll allen Vereinen für die Weihnachtsfeiern erlassen und der freien Turnerschaft diese wieder zurückgestellt werden. — Es wird befürwortet, daß ein Schularzt oder der Bezirksarzt auch in der Gewerbe- und Handelschule, die Unterweisung der Schüler und Schülerinnen vornehmen soll, namentlich im Hinblick auf die verberbernde Wirkung des Fingertanzens. — Der Projekt der U. S. R. gegen die Gemeinderatswahl wurde von der Regierung abgelehnt. — Mehrgemeinderat und der entlassene Kommunalverbandsbeamte Krauß werden nun wegen Fleischerjournalerleistungen strafgerichtlich verhandelt. — Die Unterbringung der Wiener Kinder sollte nicht in große Städte, die selbst sehr knapp daran sind, vor sich gehen.

Die Stadt Durlach übernimmt dem Bauverband gegenüber ein Drittel der Vorkosten für von diesem in Aussicht genommenen gelassenen Neben zum Anschluß von 4 Proz. — Der Reichstag auf den Malerinnenhändchenwiesen soll ohne Entschädigung nur mit der Entschädigung von der Malerinnerverwaltung zurückgenommen werden. Der Antrag unserer Genossen, daß nun in Zukunft alle Kommunalverbände oder amtlichen Ingerate im „Vollstreuer“ erscheinen müssen, wird ganz kurze Zeit zurückgestellt bis die Kartoffellieferung überhört ist. — Mit den Rädermeister soll verhandelt werden um das Brötchenbrot sofort einzustellen, weil sehr viele von auswärts geholt werden und Preisen, die 100 Gramm wiegen sollen und 12 Bz. das Stück kosten, nur 85 und 70 Gramm schwer sind, also viel zu teuer und machen für die Einwohner selbst die Brotknappeit zu einer sehr großen Gefahr. Das Mehl ist längst abgerufen, aber immer noch nicht da.

Bezirkskonferenz. Die für den Amtsbezirk Durlach festgesetzte Konferenz findet am nächsten Montag, 6. Januar, nachmittags 5 Uhr, im „Goldenen Löwen“ in Durlach statt. Die Mitgliedschaften werden erudiert, Delegierte zu entsenden. Diejenigen Ortschaften, wo noch keine feste Organisation besteht, werden erudiert, mindestens einen Vertrauensmann zu entsenden. Tagesordnung: Bericht der Bezirkskonferenz in Karlsruhe. Wahl des Bezirksausschusses.

Etlingen.

Bezirkskonferenz. Am Montag, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr beginnend, findet im „Eternen“ in Etlingen eine Bezirkskonferenz der sozialdemokratischen Wahlvereine des Bezirks statt. Die Tagesordnung ist eine äußerst wichtige und werden die Wahlvereine erudiert, unter allen Umständen zu dieser Konferenz Delegierte zu entsenden. Wegen der Sperre des Sonntagverkehrs muß die Konferenz Wertags stattfinden.

Naftatt.

1. Krankenkasse Naftatt-Land. Die Allgemeine Krankenkasse Naftatt-Land hielt am 14. Dezember ihre vierte ordentliche Ausschusssitzung ab. Nach dem Geschäftsbericht, der durch den Geschäftsführer erstattet wurde, zu schließen, kann für das Jahr 1919 ein günstiger Kostenabluß erwartet werden. Wesentlich der Ausdehnung der Leistungen der Kasse wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt:

1. Mit Wirkung ab 1. Januar 1920 wird die Kasse kleinere Heilmittel, die bisher nur bis zum Höchstbetrag von 20 M übernommen werden durften, ganz übernehmen, und beträgt von da ab der Zuschuß der Kasse für größere Heilmittel nicht mehr wie früher 20 M, sondern 80 M.
2. Der Zuschuß, den die Kasse als Beitrag zu den Kosten künstlicher Gebisse leistet, wird ab 1. Januar 1920 auf ein Viertel der tatsächlichen Kosten bis zur Höchstgrenze von 40 M festgesetzt.
3. Vom 1. Januar 1920 ab gewährt die Kasse Krankengeld für jeden Kalendertag, also auch für Sonntage.
4. Die Karenzzeit wird ab 1. Januar 1920 um einen Tag verkürzt, so daß das Krankengeld nicht mehr vom 4., sondern bereits vom 3. Krankentage an gezahlt wird.

Bei Unterbringung von Kassenmitgliedern, welche Angehörige aus ihrem Arbeitsdienst ganz oder überwiegend unterhalten hatten, in Krankenhäusern, wird ein Hausgeld in Höhe des vollen Betrages des Krankengeldes ab 1. Januar 1920 gezahlt.

6. Der Mindestsatz des Sterbegeldes beträgt in Zukunft 50 M gegen früher 80 M.

7. In weitestgehendem Maße wurde der Ausbau der Familienbeiträge beschlossen. Die Kasse gewährt ab 1. Januar 1920 Familienbeiträge wie folgt: a) ärztliche Behandlung auf die Dauer von 13 Wochen, b) Versorgung mit Arznei und kleineren Heilmitteln auf die Dauer von 13 Wochen, c) bei Krankenhauspflanzern Übernahme der Pflegekosten auf die Dauer bis zu fünf Wochen, d) Sterbegeld an verlassene Familienangehörige von Verstorbenen und zwar für Ehegatten die Hälfte, für Kinder ein Drittel des dem Kassenmitglied zugehörigen Sterbegeldes. — Außer der Erweiterung der Leistungen wurde auch die vorgeschlagene Beitragserhöhung um 1/2 % des Grundlohnes einstimmig beschlossen. Die Kasse erhebt ab 1. Januar 1920 5 1/2 % des Grundlohnes als Beitrag.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Badisches Landesbühnen.

Die Aufführung des sogenannten Lustspiels „Seine Hausdame“ von Carl Hofstru am ersten Weihnachtsfeiertag hatte ein mäßiges Auditorium ins Konzerthaus gezogen. Die Idee des Stückchens klingt an die der „Femina“ an; hier verdingt sich eine geschiedene Frau als Hausdame bei ihrem früheren Gatten, um sich ihm wieder zu nähern. Starke Tobak, wie man sieht, für ein Lustspiel, und man kennt den Ausgang schon nach der ersten Szene. Psychologie ist die starke Seite des Verfassers nicht, und wer etwa in der Richtung etwas erwartet hätte, sah sich enttäuscht. Das Ganze, ziemlich nach der Schablone angelegt und auf Schwankwirkung gestellt, vermag weniger anspruchsvolle Zuhörer wohl zu unterhalten, was der starke Beifall am Schluß bewies. Unter der Leitung von Hans Blum, der die männliche Hauptrolle charakteristisch durchführte, kam eine abgerundete Vorstellung zustande. Söder als alter Schwelender war vorzüglich bei Stimmung, Müller als alter Schwelender war vorzüglich bei Stimmung, Müller als alter Schwelender war vorzüglich bei Stimmung, Müller als alter Schwelender war vorzüglich bei Stimmung.

Der zweite Weihnachtsfeiertag brachte im Konzerthaus eine Wiedergabe des Wünnenthal-Nadelburgischen Lustspiels „Im welschen Neßl“. Die Besetzung der Hauptrollen war die altbekannte, Herz, Dapper, Müller, Esfeld, Frau Ritz, Marie Genter usw., es erübrigt sich, über deren Leistungen noch einiges anzuführen, es herrschte die richtige Lustspielstimmung auf der Bühne, flott, mit Schwung und Schmitz wickelte sich die Handlung ab. Mit einigen anerkennenden Worten sollen aber einige Reuebelegungen erwähnt werden, so vor allem das Märchen von Steffi Wehler, die das schüchtern, listelnde Professorstädtchenlein ganz vortrefflich darstellte; ihr natürliches, ungezwungenes Spiel, frei von jeder Uebertreibung, zu der gerade diese Rolle gern anreizt, schuf eine wirklichkeitsvolle Figur; für eine Anfängerin eine prächtige Leistung. In den kleineren Rollen gefielen Kelly Schläger als Ritz, Gertrud Folkner als Frau Emmy und Ruth Korita als Stubenmädchen Mielz, die recht gut neben den „Großen“ bestanden und ihren redlichen Teil zu dem guten Verlauf des Abends beitrugen. Das vollbesetzte Haus nahm das Lustspiel mit dem üblichen heiteren Beifall auf.

In einer unter Kienischer's Meisterhand ungewöhnlich frisch und lebendig gewordenen Aufführung der „Nina von Barnhelm“ von Lessing gastierte am Sonntagabend im Konzerthaus in der Rolle der Franziska ein Fräulein Eva Brud. Die junge Künstlerin hinterließ einen recht günstigen Eindruck. Sie verfügt über ein ansprechendes, reizvolles Aussehen und hat Würdenblut in den Adern, wie ihr natürliches, ungezwungenes, gewandtes Benehmen bewies. Ihr Kommerzjüchen war ein adrettes, munteres, schalkhaftes, verliebtes Ding; die große Note,

die sie, Solm noch in diese Rolle zu legen pflegte und die uns da als naturalistische Beigabe nicht überflüssig, setzte zwar willig, dafür entschädigte sie durch erhöhte Anmut und sprudelnde, sichere Lebendigkeit, die sich sogar zu gelegentlichem Verprechen steigerte. Wenn sich auch nach dieser Probe der Umfang ihrer Begabung der Beurteilung noch entzieht, so hatte man von ihr doch den Eindruck einer intelligenten, bildsamen Künstlerin, die bei entsprechender Anleitung noch zu mancher guten Leistung hinaufentwikkelt werden kann.

Die Weihnachtsfeiertage wurden mit Wagner's „Parsifal“ in recht sinniger Weise ausgefüllt; Angebot und Nachfrage hielten sich zu ziemlich die Waage. Die diesige Aufführung (eine der wenigen, bei denen die Vorzüge überwiegend bewahrt sind) wieder recht gut und auf der Bühne gab man sich richtig Mühe. Der Vertreter des Gurnemanz, ein Gast: Alexander Kohn, erwies sich als Künstler ersten Ranges; die warme, wohlgepflegte Vögtin brachte das Ehrwürdige der Rolle, unterstützt von einer ruhigen, stilvollen Darstellung, bestens zum Ausdruck. — Hebb Kracema-Winkelmann gab die Kundry. Diese Rolle liegt ihr nicht. Verhältnismäßig am besten gelang der erste Akt. Aber im zweiten zeigten ihr wohl einzuwirken die Himmeln, aber keineswegs die darstellerischen Mittel. Die Verführung in Kundry muß ganz anders sein; da war Veria Worena am Platze. Und dann das Kostüm! Wo waren hier die orientalischen Anklänge? Einmal wieder Karlsruher Operntheaterhochzeit. Dann stede man aber auch den Parsifal in einen Prad. Josef Schöffel sang seinen reinen Loren recht gut; in der Darstellung hat er schon etwas eingebüßt, im zweiten Akt besonders. Max Vuitner und Hermann Ed leisteten wieder sehr schönes. Fritz Cortoleggi dirigierte mit nie verlegender Liebe zu dem großen Gegenstand und das Orchester gab sein Bestes, s. k.

Festhalle-Konzerte.

Eine wirklich schöne Weihnachtsfeier bereite die Stadtgemeinde der Bürgerschaft mit den an beiden Weihnachtsfesten in der Festhalle veranstalteten Festkonzerten, die ja nun zu einer ständigen Einrichtung werden sollen. Endlich, endlich hat man im hohen Rat eingesehen, daß es ein platter Unsinn ist, Sonntag für Sonntag das Geld einstecken zu lassen, das man doch so prächtig selbst dem mageren Stadtbüchlein zuführen könnte. Da hat man eine große Festhalle, ein Konzerthaus und läßt sich schon monatelang leer stehen und die Bevölkerung amüßert bei so an zweifelhaften Genüssen. Endlich! Jetzt man nun zur praktischen Tat, man packe die Bekämpfung der Schuldengasse an der praktischen Seite und wirke ihnen entgegen, indem man selber etwas tut, etwas weit besser und schöner als irgendwo sonst der Bevölkerung geboten werden kann. In Mannheim haben sich die Sonntagskonzerte im Nibelungenaal des Hofgartens schon jahrelang eingebürgert und üben ihre Anziehungskraft weit über die Grenzen der Stadt hinaus aus. Sollte die Karlsruher Nachahmung auf das neue Stadtoberhaupt, das ja „von drüben“ kam, zurückzuführen sein?

Am ersten Feiertag trug das Programm einen ersten Charakter; es stand künstlerisch auf einer sehr bemerkenswerten Höhe. Die Kapelle des Reichsheer-Schützen-

regiments 113, unter Leitung des Obermusikmeisters Bernhagen, hatte mit bestem Geschmack gewählte Vorträge sorgfältig vorbereitet. Besonders lobend verdient die gesamte Reer Symphonie herbeigehoben zu werden, die die reichen Ausdrucksmittel des Tonkörpers bestens herausstellte. Das Largo mit Glockensolo, von Bernhagen bearbeitet, sei als großes Tonstück hervorgehoben. Marie von Ernst brachte den den sein und einbrüdervoll gefungenen Liedern von Hummel, Weingartner und Hans Hermann, eine ihrer Spezialitäten, die große Laune. Wir brauchen das Werk auf der Bühne nicht; aber aus der Reihe von Frau von Ernst war diese Art eine Weihnachtsfeier, wie sie diesenfalls gar nicht schöner hätte sein können. Auch Jan van Gorkom hatte mit seinen beiden Volksliedern ein solches Christlich mitgebracht. Mit Schmerzen denken wir an seinen Wartburggang zurück. Von seinen vier Liedern wollen wir das „Heimweh“ von Wolf hervorheben. Die Damen Martha Lehner und die bestens bekannte Lisa Fed seien als Begleiterinnen anerkennend erwähnt. Das wäre in kurzen Worten der künstlerische Teil angedeutet. Was aber mehr war, die Feststimmung, die sich darauf aufbaute, kann aber auch nur angedeutet werden. Und Stimmung lag über dem Ganzen. Und dann zum Schluß zu den „Fröhlichen Weihnachtsen“ den verdundelten Saal die Wälder der beiden Weihnachtsbäume durchdrungen, fühlte sich jeder unmoosen von sinniger Biederkeit und unter schönsten Eindrücken verließ man die Festhalle.

Das Konzert am zweiten Tage trug eine mehr heitere, leichtere Note. Herr Bernhagen zeigte wiederum, daß auch eine republikanische Reichsheer-Schützen-Regimentskapelle mindestens so gute Musik zu machen versteht, wie eine frühere Leib-Grenadierkapelle; selbst unabhängige und kommunisierende Stadtkapellen ihren Antimilitarismus — den sie so wie so nur theoretisch zur Schau tragen — und spenden Beifall; also war die Militärkapelle doch sicher gut! Fr. Friedrich vom Landesbühnen sang einige Lieder mit Klavierbegleitung und einige heitere Sachen zur Baute in gewohnt meisterlichem Vortrag und mit gewohnt fröhlichem Beifall. Frau Olga Leger, Werten und Fräulein Cilla Hermann führten in hübschen Kostümen einige hübsche Tänze vor, es sei besonders der von Frau Leger getanzte „Frühlingstimmen“ Walzer von Johann Strauß und das Solo von Fräulein Hermann „Moment musical“ von Schubert hervorzuheben. Den heiteren Teil leitete Herr Direktor Otto Hans Norden; Erjold; der übliche Beifall drol! Was er brachte war auch wirklich gut. Das Publikum war hübsch mit Rannnen und grünem Geiß geschmückt, das bischen Grün genigte, um dem sonst so nüchtern und stimmungslösen Saale etwas Fröhlichkeit zu geben. Wenn nun noch das berechtigte Publikum die ganz kleinen Kinder zu Hause ließe, das Rauchen etwas eingeschränkt würde, während der Vorträge das Erzählen sich zuliegen würde, dann werden sich die Karlsruher Stadtgemeinde-Festhalle-Konzerte eine Bekanntheit und Anziehungskraft erlangen, die sogar Nachwirkungen auf den Umlagezettel — solange man noch Umlage zu zahlen braucht! — auszuüben in der Lage wären. Vor übertriebenen Hoffnungen müßten wir jedoch warnen.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 28. Dezember. Des Deutschen Alp.

Ich bin bald vierzig und träume noch immer vom Kommt. Wir fehen in Kampagnenfront, jelmoridmähig angeführt, Der Korporal und der Spieß umschmeißen uns. Ich falle auf wegen schlechtem Knappsch.

Der erste Männerkurs des Sozialdem. Vereins

Ist am vorigen Montag zu Ende gegangen. In einer Zuschrift an uns macht der Vortragende, Gen. A. Weizmann, die Feststellung, daß der Besuch dem Bildungsbedürfnis der sozialdemokratischen Arbeiterschaft von Karlsruhe nicht gerade ein glänzendes Zeugnis ausgestellt hat.

Winter-Veranstaltungen des freien Turnerschaft.

Reges Leben herrscht unter den freien Turnern, was sich nicht nur durch guten Besuch der Turnstunden in allen Abteilungen zeigt, sondern auch in der Veranstaltung von Festlichkeiten. Die bisherigen Feiern der freien Turner waren freis überfüllt und schon aus diesem Grunde ist es zu begrüßen, wenn nun in diesem Jahre 2 Feiern an einem Tag stattfinden.

Sozialdemokratischer Verein. Heute abend 5 Uhr

Handlung in der 'Goldenen Krone'. Bildungsausschuß der Sozialdem. Partei. Die Männer-Turne beginnen erst wieder am Montag, 12. Januar, abends 7 Uhr in dem Sitzungssaal der Ordensbrüderkassa.

Die Einkellung der Zuweisung von 1. Jan.

Die Einkellung der Zuweisung von 1. Jan. an Frauen nach einer dringlichen Weisung der Reichsgerichtliche infolge Gründung der Landesverbände im Einverständnis mit dem Wirtschaftsministerium vorläufig nicht mehr erfolgen.

Der Volksfreund

Der Hand- und Kopfarbeiter. Wer zu diesen gehört, muß ihn besitzen bzw. das Abonnement erneuern.

Die Arbeit der Parlamente nimmt nächsten Monat wieder ihren Anfang.

Leidenschaftliche politische Kämpfe werden in den kommenden Monaten dem öffentlichen Leben das Gepräge geben.

Als Wegweiser in dieser schweren Zeit braucht jeder sozial oder politisch interessierte Mensch eine Tageszeitung, die rasch und gewissenhaft über alle Geschehnisse des Tages berichtet und die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertritt.

Der Hand- und Kopfarbeiter. Wer zu diesen gehört, muß ihn besitzen bzw. das Abonnement erneuern.

Die Arbeit der Parlamente nimmt nächsten Monat wieder ihren Anfang.

Leidenschaftliche politische Kämpfe werden in den kommenden Monaten dem öffentlichen Leben das Gepräge geben.

Als Wegweiser in dieser schweren Zeit braucht jeder sozial oder politisch interessierte Mensch eine Tageszeitung, die rasch und gewissenhaft über alle Geschehnisse des Tages berichtet und die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertritt.

Der Hand- und Kopfarbeiter. Wer zu diesen gehört, muß ihn besitzen bzw. das Abonnement erneuern.

Die Arbeit der Parlamente nimmt nächsten Monat wieder ihren Anfang.

Leidenschaftliche politische Kämpfe werden in den kommenden Monaten dem öffentlichen Leben das Gepräge geben.

Als Wegweiser in dieser schweren Zeit braucht jeder sozial oder politisch interessierte Mensch eine Tageszeitung, die rasch und gewissenhaft über alle Geschehnisse des Tages berichtet und die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertritt.

Der Hand- und Kopfarbeiter. Wer zu diesen gehört, muß ihn besitzen bzw. das Abonnement erneuern.

Die Arbeit der Parlamente nimmt nächsten Monat wieder ihren Anfang.

Leidenschaftliche politische Kämpfe werden in den kommenden Monaten dem öffentlichen Leben das Gepräge geben.

Als Wegweiser in dieser schweren Zeit braucht jeder sozial oder politisch interessierte Mensch eine Tageszeitung, die rasch und gewissenhaft über alle Geschehnisse des Tages berichtet und die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertritt.

Der Hand- und Kopfarbeiter. Wer zu diesen gehört, muß ihn besitzen bzw. das Abonnement erneuern.

Die Arbeit der Parlamente nimmt nächsten Monat wieder ihren Anfang.

Leidenschaftliche politische Kämpfe werden in den kommenden Monaten dem öffentlichen Leben das Gepräge geben.

Als Wegweiser in dieser schweren Zeit braucht jeder sozial oder politisch interessierte Mensch eine Tageszeitung, die rasch und gewissenhaft über alle Geschehnisse des Tages berichtet und die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertritt.

Der Hand- und Kopfarbeiter. Wer zu diesen gehört, muß ihn besitzen bzw. das Abonnement erneuern.

Die Arbeit der Parlamente nimmt nächsten Monat wieder ihren Anfang.

Leidenschaftliche politische Kämpfe werden in den kommenden Monaten dem öffentlichen Leben das Gepräge geben.

Als Wegweiser in dieser schweren Zeit braucht jeder sozial oder politisch interessierte Mensch eine Tageszeitung, die rasch und gewissenhaft über alle Geschehnisse des Tages berichtet und die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertritt.

Der Hand- und Kopfarbeiter. Wer zu diesen gehört, muß ihn besitzen bzw. das Abonnement erneuern.

Letzte Nachrichten.

Beamten-Demonstration. Berlin, 29. Dez. Das Kartell Großbetriebe des Deutschen Beamtenbundes, das die Großbetriebe Beamtenvereine mit einer Mitgliederzahl von rund 80.000 Personen umfaßt, gestern vormittag mehrere von Betrachtern besuchte Protestversammlungen ab, in denen Verwahrung gegen die von der Regierung und von der Nationalversammlung beschlossene Erhöhung der Steuerzulagen um nur 50 Prozent gegenüber den von der Organisation beantragten 150 Prozent eingelegt wurde.

Polnische Werbungen. Berlin, 28. Dez. Hinsichtlich der Werbungen für die Armee Haller ist die schwedische Gesandtschaft in Berlin gebeten worden, neuerlich bei der britischen, französischen und polnischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Die Kohlenlieferungen an die Schweiz. Berlin, 28. Dez. Die Verhandlungen mit der Kohlenzentrale in Basel mühten abgebrochen werden, da die beiderseitigen Auffassungen über den Preis zu weit auseinandergingen.

Kündigung des Lohntarifs der Bergarbeiter im Ruhrrevier. Den 9. P. A. wird aus Offen gemeldet: Wegen der anhaltenden Teuerung und des Steigens der Brot- und Kartoffelpreise haben die Bergarbeiterverbände den Lohnarif zum 31. Januar 1920 ordnungsgemäß gekündigt.

Wilhelm II. Berlin, 28. Dez. Das 'Journal' kündigt heute an, daß es vom 1. Januar ab Privatbriefe, die Kaiser Wilhelm II. an den Grafen Nitschke in den Jahren 1894 bis 1914 gerichtet habe, veröffentlichen werde.

Die Gärung in Irland. Dublin, 29. Dez. Gestern morgen ist ein Angriff auf die Wohnung des Bizekönigs gemacht worden. Ein Offizier der Wache wurde getötet, ebenso einer der zwölf Angreifer.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil für den Karlsruher, Außenstraße 24.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gesangverein Kassella.) Morgen Dienstag den 30. Dez. 1/8 Uhr, Singstunde, 9088. Der Vorstand.

Verbandsangelegenheiten. Karlsruhe. (Gem. Chor Bruderbund.) Heute Montag abend 7 Uhr Singstunde, 9089. Der Vorstand.

Volks-Buchhandlung
der sozialdemokratischen Partei
Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Die Bedeutung der
Marx'schen Kapital-Kritik

Eine Apologie des Christentums
vom Standpunkte der Volks-
wirtschaftslehre und Rechts-
wissenschaft von W. Hohoff.

Knappheit an Brennstoffen

Ich bin veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen,
daß Bestellungen auf bestimmte Sorten nicht
angenommen werden können, wie auch bestimmte
Liefertermine nicht gefordert und Versprechungen
dafür nicht gemacht werden dürfen.

Verband Karlsruher Kohlenhändler
E. S. 9081

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
E. G. m. b. H.

Um einem allzu großen Andrang vorzubeugen,
bitten wir die verehrlichen Mitglieder, ihre

Gegenmarken

Jetzt schon, und zwar soweit möglich in den Läden,
andernfalls an unserer Kasse, Koonstraße 28, ab-
zugeben. Für die Berechnung der Dividenden
für 1919 haben nur diejenigen Marken Berechnung,
die bis einschließlich 2. Januar 1920 abge-
liefert sind.

Der Vorstand.

Küster

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Heinrich Baer & Söhne
Dampfbranntweinbrennerei
Karl-Wilhelmstraße Nr. 26.
9082

Stumpfe Feilen
werden wieder aufgehoben
Feilenfabrik Otto Lohse
Karlsruhe-Beiertheim
Basse Breite Straße 74.

Städt. 4009
Vierordibar.
Kohlensäure Bäder und
elegante
Wannenbäder
I., II. u. III. Klasse.

Für Herren u. Damen
geöffnet: Werktags
vorm. 9-1 Uhr, nachm.
2 1/2-7 1/2 Uhr, Sams-
tags auch über die
Mittagszeit geöffnet.
An Sonn- u. Feiertagen
geschlossen.

Num-Facon
Wachholder
echter
Cognac
bekannte Marken
Malaga
1/1 Flasche 24.-
1/2 Flasche 13.-
mit Steuer und Glas

Städt. 4009
Vierordibar.
Kohlensäure Bäder und
elegante
Wannenbäder
I., II. u. III. Klasse.

Für Herren u. Damen
geöffnet: Werktags
vorm. 9-1 Uhr, nachm.
2 1/2-7 1/2 Uhr, Sams-
tags auch über die
Mittagszeit geöffnet.
An Sonn- u. Feiertagen
geschlossen.

Schüleraufnahme

in der Privat-Handelslehranstalt und
Töchter-Handelsschule
„Merkur“ Karlsruhe, Karlstr. 13
nächst dem Moninger.
Gewissenhafte Ausbildung von Damen und
Herren für den kaufmännischen Beruf.

am 7. Januar beginnen neue Kurse.

Damenkurse - Herrenkurse.

Unterrichtsfächer:
Schönschreiben,
Stenographie,
Maschinenschr.
(40 Maschinen versch. Systeme), Buchführung
(eint., dopp., amerik.), Rundschrift, kaufm.
Rechnen, Konto-Korrentlehre, Effektenkunde,
Wechsel- und Scheckkunde, Korrespondenz
und Kontorarbeiten etc.

Vollständige theoretische Aus-
bildung für den kaufm. Beruf.
Sprachen: Deutsch, Englisch, Französ.
Holländ., Spanisch, Portug.

Tages- und Abendkurse.

Eintritt zu einzelnen Fächern am 4. jeden Monats.

Ausführliche Auskunft u. Prospekte bereitv.

Die Schulleitung.

Ueber Mk. 150 000
Gewinne

werden bei der Preuß.-Städt.
Klassenlotterie (Zählziehung)
jetzt ausbezahlt und
getauscht gegen neue Lotte-
rie 1. Klasse der 15/241. Staats-
Lotterie 9088

2/3 1/4 1/2 1/4 Teil
6,25 10,50 21.- 42.-
28,25 52,50 105.- 210.-
für alle 5 Klassen.

Ludwig Göß
Bad. Lotterietechniker
Seckstr. 11, beim Rathaus.

Pfannkuch & Co
Frisches
Gemüse

Ertrag für Kartoffeln

Rotkraut
Pfd. 40 Pfg.

Kohlrabi
Pfd. 15 Pfg.

Gelberüben
Pfd. 18 Pfg.

Gebiffe werden nur
Dienstags
angekauft.

per Jahr 8 Mk. 6920
Karlsruhe 37, part.

Ulster!!
Neu-Eingang in flotten, hellen Modellen
Glockenform mit und ohne Gürtel
ferner: schwarz u. blau Ulster, zweireihig
Reine Wolle
Preislag: Mk. 225.- bis Mk. 400.-
L. Brotz Marienstr. 18
Kein Laden! Telefon 3950. Kein Laden!

Schneider
Erfolgreicher
Großstück-
arbeiter
sucht
Hans Leyendeker,
Kaiserstraße 161.

Vertrieb. Elsaß-Lothringer
Ortsgruppe Karlsruhe.
Mittwoch, den 31. Dezember 1919,
abends 8 Uhr, im Elefanten, Kaiserstr.

Silvester-Feier mit Vorträgen
u. Langhränzchen
wozu wir ergebenst einladen. Der Vorstand.

Badisches Landestheater.
Montag, den 29. Dezember 1919,
Hänsel und Gretel
Märchenoper von Engelbert Humperdinck

Die Puppenfee
Pantomimisches Ballet von Josef Bayer.
Anfang 7 Uhr (M. Pr.) Ende 10 Uhr

Zigaretten gar. rein
ab 100 St. 20 Mk. Pflanz-
Gräfeling bei München.

Standesbuch-Auszüge
der Stadt Karlsruhe
Geschichtungen, Sud-
wig Keller von Derdingen,
Kath. Ober, alt 77 Jahre,
Ehefrau von Leo Huber,
Stadtglöhner, Selma
Landau, alt 76 Jahre, Ehe-
frau von Eduard Landau,
Ref.-Lehrer, Aug. Herbig,
Gerber, Witwer, alt 84 J.,
Matthias Wägen, Küfer,
ledig, alt 61 Jahre, Johann
Dörfler, Schieferdecker, Ehe-
mann, alt 62 Jahre, Maria
Obermaier, Warmherzig,
Schweizer, alt 26 Jahre,
Sofie Marcowitz, alt 35 J.,
Ehefrau von Heinrich Mar-
cowitz, Kaufmann, Magdal.
Wildebrandt, alt 56 Jahre,
Ehefrau von Aug. Wilden-
mann, Tagelöhner, Moriz
Dörfler, Holzmüller, a. D.,
Ehemann, alt 85 Jahre.

Unsere Leser und Leserinnen
werden gebeten, bei ihren
Einkäufen in erster Linie
sich auf die Inserate
unseres Blattes zu berufen
und zu berücksichtigen die
Inserenten des Volksfreund.

Gänselebern

werden fortwährend an-
gekauft und bezahlt bis
50 Mark pro Pfund
Carl Pfefferte,
Erbsenzustraße 23.

Gänselebern

werden zu den allerhöchsten
Preisen angekauft
Karlsruhe 12, 3. Stod.

Häuser

mit und ohne Geschäfte
sowie Liegenenschaften aller
Art zu verkaufen durch das
Liegenchaftsbüro
M. Bufam,
Karlsruhe, Gerrenstr. 38,
Telephon 5530.

Pferdefleischverkauf.

Einlösung der Marke 1.
Serie C. Gelbe Karlen. Verkaufsstelle Purlacherstr. 59.
(früher Schützenstraße)

Dienstag, 30. Dez. Nr. 17 301-18 500 Nr. 18 501-19 700
Mittwoch, 31. „ 21 001-22 000 „ 22 001-23 000

Serie D. Riegelrote Karlen. Verkaufsstelle Sosenstr. 99.
Dienstag, 20. Dez. Nr. 30 501-31 850 Nr. 31 851-33 175
Mittwoch, 31. „ 33 176-34 500 „ 34 501-35 850
Freitag, 2. Jan. Nr. 35 851-37 200 Nr. 37 201-38 500
Samstag, 3. „ 38 501-39 850 „ 39 851-41 200

Kopfmenge 125 Gramm Fleisch.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1919.
Städt. Fleischamt.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse Montag, den 29. De-
zember bis Mittwoch, den 31. Dezember 1919,
in den Fettverkaufsstellen Nr. 127 bis einschließlich
Nr. 143 an die dort eingetragene Kundschaft gegen die
Warenmarke J Nr. 127.
Kopfmenge 1/4 Pfund. Preis Mk. 1.20 für das Pfund.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1919.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kerzen-Verteilung.

Infolge ungenügender Vorsehrung kann in der
laufenden Woche auch auf die
Haushaltmarke B nur 1 Kerze
abgegeben werden.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1919.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Offenburger Anzeigen.

Lebensmittel-Versorgung.

Am Dienstag wird verkauft:
Weizen: Kopfmenge 60 Gramm (1 Pfd. Mk. 2.15)
gegen die Lebensmittelmarke A 3.
Rindfleisch: 100 Gramm (1 Pfund Mk. 3.70) gegen die
Lebensmittelmarke A 5.
Bergkäse: 125 Gramm (1 Pfund Mk. 3.40) gegen
die Lebensmittelmarke A 6.
Amerik. Schmalz: 100 Gramm (1 Pfund Mk. 15.50)
gegen die Einheitsmarke Nr. 9 in allen Fett-
verkaufsstellen.
Am Mittwoch wird verkauft:
Butter: Kopfmenge 50 Gramm (1 Pfund Mk. 6.20)
gegen die Fettmarke A 4 für die Kunden der Fett-
verkaufsstellen Konsum Waden-Waden und Konsum
Spinnerel.
Offenburg, 29. Dezember 1919
Städt. Lebensmittelamt.

Gottlob
Walter, Metzgermeister, Ehe-
mann, alt 37 Jahre, Hilba,
alt 17 Tage, Vater Christ.
Kohlschlag, Fuhrmann, Julie
Schreiber, alt 76 Jahre,
Witwe von Reinhold Schrei-
ber, Archt. Josefa Feuerer,
alt 76 Jahre, Witwe von
Josef Feuerer, Metzger,
Kath. Ober, alt 77 Jahre,
Ehefrau von Leo Huber,
Stadtglöhner, Selma
Landau, alt 76 Jahre, Ehe-
frau von Eduard Landau,
Ref.-Lehrer, Aug. Herbig,
Gerber, Witwer, alt 84 J.,
Matthias Wägen, Küfer,
ledig, alt 61 Jahre, Johann
Dörfler, Schieferdecker, Ehe-
mann, alt 62 Jahre, Maria
Obermaier, Warmherzig,
Schweizer, alt 26 Jahre,
Sofie Marcowitz, alt 35 J.,
Ehefrau von Heinrich Mar-
cowitz, Kaufmann, Magdal.
Wildebrandt, alt 56 Jahre,
Ehefrau von Aug. Wilden-
mann, Tagelöhner, Moriz
Dörfler, Holzmüller, a. D.,
Ehemann, alt 85 Jahre.

Geburten. Jergard Ida
Paula, Vater Joh. Fels,
Profurst. Salomon, Vater
Abraham Stal, Handels-
mann, Bertold Karl, Vat.
August Weber, Flechner,
Gertrud Anna, Vater Aug.
Jung, Hafnermeister, Simon,
Vater Alois Weber, Weis-
chenwarter, Elisabeth, Vat.
H. Glasbeiter, Konditor-
meister, Hildegard Liselotte,
Vater Karl Hartlieb, Post-
bote, Klara Theodora Anna,
B. Karl Marbacher, Kellner,
Anneliese und Gertr. Adolf,
Vater Karl Schilling, Mini-
sterialdiätar. Marianne
Barbara, Vater Friedrich
Wielh, Student, Gertrude
Hela, Vater Joh. Freund,
Schneider, Hedwig, Vater
Adolf Mayer, Straßfabriker,
Friedrich Nikolaus, Vater
Friedrich Lambert, Büro-
gehilfe, Irene Elisabeth,
Vater Hugo Klein, techn.
Beamter, Frieda Jaroslava
Johanna, Vater Jaroslav
Johanna, Schlosser, Anna
Magdalena, Vater Max
Ehret, Schlosser, Stefan
Kurt, Vater Oskar Straub,
Kaufmann.

Todesfälle. Emil Dium,
Justizrat und Notar, Ehe-
mann, alt 60 Jahre, Emma
Nehm, alt 23 Jahre, Ehe-
frau von Josef Nehm.

Pfannkuch & Co
Echte
ARA-
Liföre

ferner
Curaçao-
Blackberry-
Orange-
Himbeer-Liköre

1/1 Flasche 28.-

Bergamotte
Pfefferminz
Kümmel
Hamb. Tropfen
Nuß-Likör

1/2 Fl. 13.20

Pfannkuch & Co
Echte
ARA-
Liföre